



Das große Pariser Museum wird 2027-2028 an der Gründung eines großen saudischen Museums für Künstler aus der arabischen Welt mitarbeiten.

Das Centre Pompidou und Saudi-Arabien haben ein Partnerschaftsabkommen über die Einrichtung eines künftigen Museums für zeitgenössische Kunst, das Künstlern aus der arabischen Welt gewidmet sein soll, in Al-Ula (Nordwesten des saudischen Königreichs) unterzeichnet. Das ist ein deutliches Zeichen für die Wiederbelebung der diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Riad, wie das Pariser Museum am Mittwoch, den 15. März, mitteilte. Das Museum bestätigte gegenüber der Nachrichtenagentur AFP ebenfalls, dass es die Eröffnung einer Zweigstelle in Seoul im Jahr 2025 plane, über die es in Kürze ausführlicher berichten werde.

Ein Museum für Künstler aus der arabischen Welt

Das Abkommen zwischen dem Centre Pompidou, einem der weltweit größten Museen für moderne und zeitgenössische Kunst, und Saudi-Arabien wurde am vergangenen Wochenende von Laurent Le Bon, dem Präsidenten des französischen Museums, und Nora Aldabal, der Direktorin für Kunst- und Kulturprogrammierung der Königlichen Kommission, in Anwesenheit des saudischen Kulturministers Prinz Badr bin Farhan Al Saud und seiner französischen Amtskollegin Rima Abdul Malak unterzeichnet, heißt es in einer Erklärung des Museums.

Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines groß angelegten Museumsprojekts für Künstler aus der arabischen Welt, das 2027-2028 am Standort Al-Ula im Nordwesten des Königreichs eröffnet werden soll. Das Centre Pompidou „wird seine wissenschaftliche und technische Expertise in die Ausbildung des Personals einbringen, insbesondere in den Bereichen Konservierung, Verwaltung der Sammlungen und Vermittlung“, heißt es in der Pressemitteilung. „Es kann auch bei der Organisation des Kultur- und Veranstaltungsprogramms unterstützend tätig werden“.

Al-Ula als touristisches Ziel

Das Kulturministerium bestätigte gegenüber der Nachrichtenagentur AFP, dass die beiden Parteien nun drei Monate Zeit haben, um finanzielle Gegenleistungen festzulegen. Ende 2019, so erinnert die Zeitung Le Monde, war Laurent Le Bon, der damalige Direktor des Picasso-Museums, Teil der Delegation des damaligen Kulturministers Franck Riester, „der einzige amtierende französische Politiker, der ein Jahr nach der Ermordung des saudiarabischen Journalisten Jamal Khashoggi nach Al-Ula reiste“.

Die saudiarabischen Behörden versuchen, Al-Ula zu einem touristischen und kulturellen Ziel zu machen. Dort befindet sich die fabelhafte Nabatäerstadt Madâin Sâlih mit ihren riesigen, in den Fels gehauenen Gräbern, die denen im jordanischen Petra ähneln und mitten in der



Das Centre Pompidou und Saudi-Arabien unterzeichnen Abkommen
für künftiges Museum

Wüste liegen.

Kritiker werfen dem saudischen Königreich vor, durch die Vervielfachung kultureller Veranstaltungen die Kunst als Mittel zu nutzen, um von Menschenrechtsverletzungen abzulenken und sein durch die Ermordung von Jamal Khashoggi in der Türkei im Jahr 2018 beschädigtes Image aufzupolieren.